

A N F R A G E von Hans Peter Häring (EDU, Wettswil) und Heinz Kyburz (EDU, Oetwil am See)

betreffend Abtreibungen in Zürcher Spitälern

Im Zusammenhang mit der Diskussion um die Finanzierung der AHV wird immer wieder auf die ungünstige demografische Entwicklung hingewiesen. Mit keinem Wort wird auf die jährlich nicht unbeachtliche Zahl von rund 10'000 legalen Abtreibungen in der Schweiz hingewiesen. In den EU-Staaten wird laut einem Bericht des Instituts für Familienpolitik alle 27 Sekunden ein Kind abgetrieben. Dieser Bericht ist im Mai 2008 den europäischen Behörden vorgelegt worden.

In diesem Zusammenhang stellen sich uns einige Fragen:

1. Was unternimmt der Regierungsrat, um die Zahl der Abtreibungen zu verringern, insbesondere auch bei Minderjährigen?
2. Existieren Statistiken, aus denen die Anzahl der Abtreibungen in den einzelnen Spitälern ersichtlich sind? Welches Alter haben diese Frauen und aus welchen sozialen Schichten stammen sie?
3. Welche Gründe veranlassen die Frauen zu einer Abtreibung?
4. Wie beurteilt der Regierungsrat die posttraumatischen Folgen einer Abtreibung und welche Schlüsse zieht er aus den bestehenden Studien?
5. Wie stellt der Regierungsrat sicher, dass mit der „Pille danach« nicht unkontrolliert Abtreibungen vorgenommen werden können? Welche Bedingungen gelten für den Verkauf der „Pille danach«?
6. Wie verhindert der Regierungsrat, dass die „Pille danach« 14-jährigen Mädchen abgegeben wird?
7. Welche Folgen hat die Einnahme der „Pille danach« für die Gesundheit der Frau, für das Gesundheitswesen und für die Volkswirtschaft?